



Vom Geschehen zur Geschichte

Sechs Kapitel zur Historiographie
der Wiedervereinigung Deutschlands

Von Tilo Schabert



TILO SCHABERT

Vom Geschehen zur Geschichte

Zeitgeschichtliche Forschungen

Band 63

Vom Geschehen zur Geschichte

Sechs Kapitel zur Historiographie
der Wiedervereinigung Deutschlands

Von

Tilo Schabert



Duncker & Humblot · Berlin

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Umschlag: Mauerfall 1989 / Menschen auf der Mauerkrone
am Brandenburger Tor
(© BArch, Bild 00010497)

Alle Rechte vorbehalten
© 2023 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Satz: Textforma(r)t Daniela Weiland, Göttingen
Druck: CPI Books GmbH, Leck
Printed in Germany

ISSN 1438-2326
ISBN 978-3-428-18690-7 (Print)
ISBN 978-3-428-58690-5 (E-Book)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☺

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

Danksagung

Am Ende meiner Arbeit an diesem Buch darf ich Worte des Dankes gegenüber ausdrücken, die zu dessen Entstehung, Ausformung und Veröffentlichung beigetragen haben.

Dr. Florian R. Simon (LL. M.) schulde ich Dank für seine liebenswürdige Aufnahme des von mir skizzierten Buchprojekts in das Programm von Duncker & Humblot und für die Anteilnahme, mit der er dessen Ausarbeitung verfolgt und unterstützt hat.

Ein Wort des Dankes gilt Frau Diana Güssow für die zügige vertragliche und organisatorische Betreuung des Projekts im Namen des Verlags.

Bernd Henningsen, Gernot Sittner und meine Frau Ina Schabert haben mich während der ganzen Zeit meines Schreibens begleitet, mit ihrer kritisch-produktiven, kapitelweisen Lektüre des entstehenden Buches, die mich das, was ich jeweils geschrieben hatte, überdenken und nicht selten korrigieren ließ. Ich danke Ihnen für ein vortreffliches wissenschaftliches Geleit.

Für die gute Zusammenarbeit bei der Herstellung des Buches darf ich mich bei Frau Heike Frank bedanken.

Paris, im Oktober 2022

Tilo Schabert

Inhaltsverzeichnis

Vom Geschehen zur Geschichte: Einleitung	11
Verzeichnis der Protagonisten	14
<i>Kapitel 1</i>	
Geschichten vor der Geschichte	16
Es geht um Geschichtsschreibung, und es herrscht Streit	16
Gekappte Geschichtsschreibung	21
Verfälschte Geschichtsschreibung	24
<i>Kapitel 2</i>	
Das Ereignis Staatskunst: Mit politischen Gestaltungen Geschichte gestalten	42
Gestalt und Gestaltender von Macht – Der französische Präsident François Mitterrand ..	42
Die Werkstatt der Weltpolitik – Gestaltung schöpferischer Politik	46
Élysée und Bundeskanzleramt	48
Kohl und Mitterrand	54
Mitterrand und Bush	55
Netzwerke	57
Das Mitgehen von Margaret Thatcher	58
Die Achse Dumas und Genscher	61
Charakterstudien	62
Charakterstudien I: Mitterrand, Cheysson, Bush, Kohl und Kissinger zu Margaret Thatcher... und Thatcher und Waldegrave zu Mitterrand	64
Charakterstudien II: Thatcher und Mitterrand zu Michael Gorbatschow	68
Charakterstudien III: Mitterrand und Thatcher zu Helmut Kohl	72

*Kapitel 3***Re-Konstruktion und De-Konstruktion:
Die Konstruktion von Geschichte I** 74

Von drei Arten von Quellen	77
Zeitzeugen – das Problem ist die Erinnerung	77
Zeitdokumente – das Problem ist die Komposition	79
Archivalische Dokumente – das Problem ist die Form	83
„Notes pour Monsieur le Président“	83
Handschriftliche, kurze Notizen [neben den getippten förmlichen Notes]	85
Texte aus der Diplomatie	86
Exkurs nach Downing Street 10	88

*Kapitel 4***Re-Konstruktion und De-Konstruktion:
Die Konstruktion von Geschichte II** 91

Erste Betrachtung: die unterhaltsame Seite der Gesprächsprotokolle	92
Zweite Betrachtung: die Produzenten der Protokolle	95
Dritte Betrachtung: von den Notizen zur Ausarbeitung	96
Vierte Betrachtung: Genehmigung der Protokolle	97
Fünfte Betrachtung: die mentalen Notizen	98
Sechste Betrachtung: die sprachliche Fassung der Protokolle	99
Siebte Betrachtung: die Protokolle, die Protagonisten und deren Werke	99
Achte Betrachtung: dasselbe Gespräch und zwei unterschiedliche Protokolle. Ein Beispiel für zahlreiche andere	100
Neunte Betrachtung: auch parallel gefasste Notizen von einem Gespräch divergieren schon	102
Zehnte Betrachtung: die Kunst der Historiographie	105

*Kapitel 5***Wessen Geschichte?** 108

Aus dem Tagebuch Anatoli Tschernajews: Komplott und Kabale	110
Die Donquichotterien des Jean-Pierre Chevènement	111
Jean-Louis Bianco und Pierre Joxe: Emotion und Befangenheit	114

Valéry Giscard d'Estaing und Margaret Thatcher in London: Kein „machtvolles“ Deutschland, aber was dann?	116
Mitterrands „zweite Tür“	119
Attali betreibt Außenpolitik auf eigene Faust	123
Powell und Attali machen gemeinsame Sache	126
Thatcher und Powell: Mitten im Geschehen in geschichtsnarrativer Gefangenschaft	128
Wird im historischen Wissen das Geschehen aufgeraut, wird das Narrativ davon geschräft	135

Kapitel 6

Geschichten in der Geschichte	137
Was bringt die Wiedervereinigung: die Bombe oder den Porsche?	138
Performative Information: Interview mit Hans-Dietrich Genscher	141
Die Spektatorin und die geheimnisvolle „Eve“	144
Die Macht im Verborgenen	147
Der appellierende Gorbatschow	153
Die „Macht des Kalten Krieges“	161
Quellen	163
Archivalische Quellen	163
Gedruckte Quellen	164
Personenverzeichnis	165
Sachverzeichnis	167

Vom Geschehen zur Geschichte: Einleitung

Von einer Geschichte erwarten wir eine verlässliche Wiedergabe eines historischen Geschehens. Doch zwischen dem, was sich in der Vergangenheit ereignet hat, und einer nachzeitigen Darstellung der Ereignisse vollzieht sich ein langer Prozess. Denn solches Geschehen ist nurmehr über mehrere Vermittlungsinstanzen hinweg wieder zu erreichen, über mehr oder weniger zuverlässige Dokumente und über Zeitzeugnisse persönlicher Art und, wenn das Geschehen etwas länger zurückliegt, auch schon über frühere historische Darstellungen zu denselben Vorgängen. Bevor aus diesem heterogenen Material Geschichte wird, muss ausgewählt, abgeglichen und gedeutet werden; es müssen Zusammenhänge konstruiert und Erklärungen beigebracht werden. Geschichtsschreibung ist ein konstruktives Unternehmen, das auf ebenfalls bereits sprachlich konstruierten Dokumentationen des ursprünglichen Geschehens basiert.

Unvermeidlich geht in einem solchen Vorgang viel an unmittelbarer Realität verloren. Die kanonisierte Geschichtsversion verdrängt mit ihrer konstruierten Schlussigkeit alternative Möglichkeiten des Erzählens und sie lässt in ihrer autoritativen Auswertung der Dokumente deren oft problematische Entstehungs- und Überlieferungsbedingungen vergessen. Mir wurde dies sehr bewusst, als ich mich selbst auf das Abenteuer einließ, ein bestimmtes Stück der politischen Vergangenheit zu rekonstruieren, nämlich den Prozess, der 1990 zur deutschen Wiedervereinigung führte, und in diesem insbesondere die Beteiligung daran von Frankreich. Als ich die Quellen aus Dokumentensammlungen und Archiven zusammentrug, die diffuse Menge der verfügbaren offiziellen und inoffiziellen Dokumente auswertete und Gespräche mit Zeitzeugen führte, kam ich nicht nur zu dem Schluss, dass eine Revision der bis dahin gängigen Geschichtsversion der Wiedervereinigung angebracht sei.¹ Immer wieder stieß ich auch auf Material, das mir überraschende Einblicke in den Raum zwischen Geschehen und Geschichte bot – Einblicke, die die Stromlinienförmigkeit einer autoritativen Geschichte stören mögen, die aber,

¹ Siehe dazu die folgenden und in diesem Buch nicht stets neu angeführten Veröffentlichungen: Wie Weltgeschichte gemacht wird. Frankreich und die deutsche Einheit, Stuttgart: Klett-Cotta, 2002; Mitterrand et la réunification allemande. Une histoire secrète (1981–1995), Paris: Grasset, 2005 (überarbeitete und erweiterte französische Ausgabe von „Wie Weltgeschichte gemacht wird“); France and the Reunification of Germany. Leadership in the Workshop of World Politics, Cham: Springer Nature/Palgrave Macmillan, 2021 (neu revidierte und wesentlich ausgebauta Fassung der englischen Übersetzung der französischen Ausgabe); „France and the Baltic States during the Presidency of François Mitterrand (1988–1995)“, in: Baltic Worlds, Juni 2011, Vol. IV:2, 8–14; „The German Question is a European Question“. France and the Reunification of Germany. A critical assessment“, in: Michael Gehler/Maximilian Graf (Hg.), Europa und die deutsche Einheit, Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 2017, 161–202.

indem sie die Komplexität der Geschehnisse und die Widersprüche in ihrer Wahrnehmung und Überlieferung aufzeigen, dazu verhelfen, den Stellenwert historiographischer Werke zutreffender einzuschätzen. Einige dieser Einblicke werden in den Kapiteln dieses Buchs dargelegt und erläutert.

Kapitel 1 „Geschichten vor der Geschichte“ beschreibt, wie sich besondere Vorgaben auf die Geschichtsschreibung der Wiedervereinigung verzerrend ausgewirkt haben. Ich verweise auf den Historikerstreit um Mitterrand und die deutsche Einheit, in dem nationale Vorurteile auf das Material projiziert wurden; die Asymmetrie der Informationslage, welche die Erforschung der französischen und russischen Ansichten auf das Geschehen behindert hat, und nicht zuletzt auf die Verführungs kraft, die angesichts der institutionellen französischen Informationsenthaltsamkeit eine gefälschte französische Quellensammlung für die Geschichtsschreibung in Deutschland und gleichfalls in anderen Ländern entfalten konnte.

Das zweite Kapitel, „Das Ereignis Staatskunst“ greift hinter die Berichterstattung über die politischen Beschlüsse und Vereinbarungen zurück, an denen sich die Geschichtsschreibung bevorzugt orientiert und zeichnet deren Entstehungsprozess nach. Es gibt Aufschluss über die schöpferische Politik, in der sich der Wille zur Konsensfindung aufseiten der Regierenden manifestiert hat, über deren gegenseitige Sensibilität für die Persönlichkeit des jeweiligen Gegenübers in den Verhandlungen, und über den Umgang der Regierungschefs mit ihren Mitarbeiterstäben. In Netzwerkanalysen wird ein Bild gezeichnet von der Dynamik der Zusammenarbeit innerhalb dieser Teams und ihrer bilateralen Beziehungen. Auch hier wird die prägende Kraft von bestimmten Persönlichkeiten, von einzelnen Beratern oder Ministern, herausgestellt.

Die beiden nachfolgenden Teile, jeweils mit „Re-Konstruktion und De-Konstruktion“ überschrieben, führen die Problematik historischer Quellen vor Augen. Es wird hier besonders deutlich, dass Geschichtsschreibung, indem sie aus diesen Quellen schöpft, schon von ihrem Ursprung her kein einfaches Wiedergeben von Sachverhalten sein kann. Die auf verschiedene Weisen verstellenden Entstehungs- und Überlieferungsbedingungen der Quellen müssen in Betracht gezogen werden; ihre Aussagekraft ist entsprechend einzuschätzen. Besonders augenfällig wird die Konkurrenz von Faktizität und subjektiver Überfremdung im Vergleich der Aufzeichnungen, die verschiedene Protokollanten von demselben Ereignis angefertigt haben. Und in den ‚Memoiren‘ der politischen Akteure schließlich findet sich nicht nur die individuelle subjektive Sicht durch die Nachzeitigkeit verstärkt, sondern sie wird zudem ironischerweise verfälscht durch die (zumeist unmarkierte) Übernahme von Zitaten aus Protokolltexten oder bereits veröffentlichten historischen Studien.

Dass in der Zeit des Geschehens bei den Akteuren gegensätzliche Visionen der zukünftigen Geschichte Deutschlands konkurrierten, macht Kapitel V, „Wessen Geschichte?“, bewusst. Dokumentierte Versionen des „was wäre, wenn ...“-Geschichtsspiels zeigen auf, wie in England und ebenfalls in Frankreich bestimmte

Akteure auch einen ganz anderen Ausgang des Geschehens, nämlich ein Scheitern der Wiedervereinigung gewärtigten und wie von ihnen, zum Teil in offener oder weniger offener Weise, aktiv auf diese Alternative hingearbeitet wurde.

Das Kapitel „Geschichten in der Geschichte“ schließlich handelt von Erlebnissen im Forschungsraum zwischen Geschehen und angestrebter Geschichte, die sich zu eigenen kleinen Geschichten verselbständigt haben. Sie werden nacheinander vorgestellt: eine Anekdote über die kontroversen Möglichkeiten, ein Dokument zu entziffern; ein Protokoll über die schauspielerische Vorführung von Erinnerungen an politische Akteure durch einen wichtigen Augenzeugen; ein Bericht davon, wie das detektivische Verfolgen von Textspuren eine bislang verkannte Einflussnahme im Hintergrund des politischen Geschehens offenbart, und die Erzählung von diskreten Hilfsersuchen auf oberster politischer Ebene, die erst in der jetzt beobachteten Häufung ihre volle Dringlichkeit offenbaren. Die letzte dieser Geschichten, die nur scheinbar Digressionen sind, ist der „Macht des Kalten Krieges“ gewidmet. Sie findet ihre Fortsetzung im Geschehen der Gegenwart.